



Foto: hlz

Die Hamburger DGB-Spitze vorneweg – dieses Jahr ohne den 1. Bürgermeister

1. Mai in Hamburg

Auszüge aus der 1. Mai-Rede von Katja Karger, der ersten Vorsitzenden des DGB-Hamburg (neben unserer Vorsitzenden)

„Liebe Kolleginnen und Kollegen,

... Der 1. Mai 2015 in Hamburg ist weiblich wie nie und er ist international wie nie. ... Unsere Solidarität gilt den Kolleginnen und Kollegen, die noch mitten im Arbeitskampf stecken oder ihn vor sich haben. Stellvertretend für die Vielen seien genannt: die Beschäftigten der Hamburger Kitas und Sozialeinrichtungen, des Gebäudereinigerhandwerks, bei der DHL, den Kfz-Betrieben und im Groß- und Außenhandel. ... Zwei weitere Forderungen nimmt die

Regierung von uns auf: Die Erhöhung des Hamburger Mindestlohns sowie die Einrichtung eines sozialen Arbeitsmarktes.

Wichtig für uns war ebenfalls die Übernahme der Tarifergebnisse im öffentlichen Dienst für die Beamtinnen und Beamten. Eine solche Garantie im Koalitionsvertrag ist eine gute Nachricht für die Beschäftigten und ein Bekenntnis für einen starken öffentlichen Dienst. ... Hamburg ist leider auch eine Stadt der Armut und der sozialen Spaltung. ... Die Armut von Kindern und Alten ist für eine reiche Stadt wie Hamburg untrag-

bar. Es reicht nicht, nur regelmäßige Berichte zu verfassen: – die strukturellen Ursachen müssen bekämpft werden. ... Es muss ein Ende haben, dass die Reichen ihre Gewinne privatisieren, aber die Verluste verstaatlichen. ... Jeder Mensch, der an Europas Grenzen stirbt, ist einer zu viel. Die Europäische Union ist humanitär dazu verpflichtet, das Leben der Menschen zu retten, die beim Versuch, Europa zu erreichen, in Lebensgefahr geraten. – Die Tragödien im Mittelmeer, vor allem aber ihre Ursachen und der Umgang damit stellen uns auf die Probe. ...“

Kein Tag der Blumen

Rede von Manolis Glezos, Widerstandskämpfer aus dem 2. Weltkrieg, der die Nazifahne von der Akropolis geholt hat und heute für die Syriza im Europaparlament sitzt

Liebe Genossen, liebe Arbeiter aus Deutschland, aus Frankreich und aus Europa, die Ihr alle hier seid. Es ist meine Pflicht hier, meinen Respekt zu zollen allen Arbeitern aus Europa und auf der ganzen Welt, die dazu beigetragen haben, dass wir solche Versammlungen wie heute hier abhalten können. Am 1. Mai zeigen die Arbeiter der ganzen Welt ihre Kraft. Wir geben ihre Forderungen bekannt und zeigen den Weg in die Zukunft.

Ich stimme dem, was die Kollegin Katja und die Kollegin aus Frankreich gesagt haben, völlig zu. Aber als ein junger Mann wie ich, mit 93, bin ich damit nicht zufrieden. Ich bin deswegen nicht zufrieden, weil viele Arbeiter an dieser Kundgebung nicht teilnehmen. Und ich frage mich: Sind sie schuld oder sind wir schuld, dass sie nicht hier sind?

Das Kapital und die Arbeitgeber haben versucht, diesen Tag zu einem „Tag der Blumen“ zu machen. Wir haben uns dagegen gewehrt. Aber die Arbeiter, die heute nicht streiken, die Arbeiter, die heute nicht protestieren – was passiert mit denen? Wo sind sie?

Ich arbeite seit ich 10 Jahre alt bin und habe auch mein Studium mit Arbeit finanziert. Und immer denke ich darüber nach: Wo ist meine Schuld, dass nicht das verwirklicht worden ist, was verwirklicht werden muss?

Die Arbeiterklasse in Griechenland hat es geschafft, bei den

Kämpfen für die Freiheit unseres Landes in erster Reihe zu stehen. Sie hat für die nationale Freiheit gekämpft. Sie hat gegen die Militärdiktatur gekämpft. Und sie hat gegen die soziale Ungerechtigkeit und gegen die soziale Ungleichheit gekämpft. Aber reicht das?

ma der sozialen Gerechtigkeit nicht richtig vorangetrieben haben?

Ich wundere mich, warum man nicht darüber spricht, dass der Mehrwert, den die Arbeiter schaffen, nicht dem gesellschaftlichen Ganzen zugute kommt. Und dass

wir Arbeiter die Eigentümer des Kapitals sein müssen. Auch wenn die Arbeiter kämpfen und einzelne Zugeständnisse erreichen, haben wir das Problem, dass die Macht des Geldes auf uns übergeht.

Lasst uns diesen Gedanken vertiefen. Überall wohin ich auf dieser Welt gereist bin, nach Belgien, Frankreich, Deutschland oder Luxemburg, frage ich die Leute immer: Was wollt ihr? Was beschäftigt Euch? Alle sagen mir: Ich will

nicht, das andere über mich entscheiden können ohne mich zu fragen. Und meine Gegenfrage



Foto: DGB Hamburg

Was habt ihr gemacht für die Zukunft eurer Länder, Europas, der Welt? (Manolis Glezos)

Kann es sein, dass wir in Griechenland, hier in Deutschland oder auch in Frankreich das The-



Fotos: hz

Traditionell ...

lautet: Ist das alles, was Du willst? Oder gibt es noch mehr? Ich sage immer: das, was Du gerade sagst, ist nur die halbe Wahrheit. Was ist die andere Hälfte?

Nicht nur, dass andere nicht über mich entscheiden, sondern dass ich selbst an der Macht, dort, wo die Entscheidungen getroffen werden, beteiligt bin. Also, dass das Volk die Macht in die Hand nimmt. Wir in Griechenland haben damit angefangen. Wir fordern nicht, dass Ihr uns helft, wir fordern nicht Eure

Solidarität. Wir fordern, dass Ihr das gleiche hier in Deutschland oder in Frankreich tut!

Liebe Freunde, liebe Genossen, wir fingen diese Veranstaltungen mit einer Forderung der Gewerkschaften an, dass die befristeten Verträge zerrissen werden sollten. Ich fordere nicht einen Vertrag mit den Arbeitgebern, sondern einen Vertrag mit der Zukunft. Die Geschichte klopft an unsere Tür. Können wir sie hören oder nicht? Werden wir die Tür öffnen oder nicht?

Denn die Zukunft gehört den

Arbeitern, sie gehört den Völkern und nicht den Kapitalisten!

Meine letzten Worte: Es kann sein, dass ich morgen sterbe, aber Ihr sollt sicher sein, ich werde Euch mein ganzes Leben, auch nach meinem biologischen Tod, verfolgen und Euch fragen: Was habt Ihr gemacht für die Zukunft Eurer Länder, Europas, für die Zukunft dieser Welt?

Ihr werdet an diesen Moment immer denken, weil ich Euch nicht in Ruhe lassen werde! (Siehe auch S. 42)



GEW-Fahnen sieht man besser – gerade bei Gegenwind



kämpferisch ...



... und modern